

Im vorliegenden Spezialthema finden Sie eine detaillierte Darstellung eines aktuellen Arbeitsmarktthemas inklusive Grafiken und Tabellen. Monatlich aktuelle Kennzahlen in tabellarischer Form bietet darüber hinaus die „Übersicht über den Arbeitsmarkt“.

Juni 2019

Weshalb im konjunkturrell so günstigen vergangenen Jahr die Arbeitslosenzahlen von älteren Menschen und von AkademikerInnen weniger deutlich zurückgingen oder diese aktuell sogar steigen.

Ende Juni 2019 waren insgesamt 264.520 Personen arbeitslos vorgemerkt, um 10.147 weniger als Ende Juni 2018 (-3,7%). Die Zahl der arbeitslos vorgemerkten Personen im Alter von 50 und mehr Jahren stieg um 537 bzw. 0,6% an, bei den arbeitslos vorgemerkten AkademikerInnen wurde ein Anstieg von 349 bzw. 1,5% verzeichnet.

Zur Interpretation dieser unterschiedlichen Entwicklung empfiehlt sich ein Blick auf das Gesamtjahr 2018:

Der anhaltende wirtschaftliche Aufschwung in Österreich und das damit verbundene Beschäftigungswachstum ließen die Arbeitslosigkeit im Jahresdurchschnitt 2018 deutlich sinken. Die Zahl der beim AMS als arbeitslos vorgemerkten Personen ging gegenüber dem Vorjahr um 8,2% auf 312.107 zurück, die Arbeitslosenquote sank von 8,5% auf 7,7%.

Bei Personen ab 50 Jahren fiel der Rückgang der Arbeitslosigkeit mit 4,5% vergleichsweise gering aus, die Arbeitslosenquote ging jedoch im selben Ausmaß um 0,8 %-Punkte auf 8,7% zurück.

Vorgemerkte AkademikerInnen verzeichneten zwar ebenfalls einen Rückgang in den Arbeitslosenzahlen, allerdings mit einem Minus von 213 bzw. 0,9% gegenüber 2017 einen nur sehr geringen. Die Arbeitslosenquote, seit mehr als 25 Jahren erstaunlich stabil, ging im Jahr 2018 im Vergleich zum Vorjahr um 0,1 %-Punkte auf 3,3% zurück.

Sowohl ältere Menschen als auch AkademikerInnen sind vermehrt am österreichischen Arbeitsmarkt aktiv

Die verstärkte **Teilhabe älterer Menschen** am österreichischen Arbeitsmarkt wird vor allem durch die demografische Entwicklung, aber auch durch die kontinuierlich steigende Erwerbsbeteiligung von Frauen und Anpassungen des Pensionsantrittsalters determiniert. Während die gesamte Bevölkerung im Erwerbsalter (15 bis 64 Jahre) seit 2008 um nur 5,4% zugenommen hat, ist die Zahl der Personen von 50 bis 64 Jahren mit +30,2% deutlich gestiegen.¹ Das Arbeitskräftepotenzial², also das Angebot an Arbeitskräften, im Alter von 50 und mehr Jahren ist im letzten Jahrzehnt um insgesamt 69,1% angestiegen, der Anstieg des Potenzials von älteren Frauen lag mit 81,8% noch deutlich höher.

Das verfügbare **Potenzial an Arbeitskräften mit akademischer Ausbildung**³ ist in den letzten 10 Jahren ebenfalls enorm, nämlich um 62,9%, angestiegen und umfasste 2018 bereits 18% des Gesamtpotenzials. Im Vergleich dazu: 2008 lag der Anteil der Personen mit akademischer Ausbildung am österreichischen Arbeitsmarkt bei 11%.

Der wesentliche Grund dafür liegt in der Höherqualifizierung der Bevölkerung: Seit dem Jahr 2000/2001 hat sich die Zahl der AbsolventInnen an Österreichs Universitäten verdoppelt (2017/18 35.655) und die der AbsolventInnen von Fachhochschulen mehr als versechsfacht (von 2.199 im Studienjahr 2001/02 auf 14.380 2017/18).⁴

Diese Entwicklungen tragen dazu bei, dass immer mehr ältere Menschen, Personen mit Universitätsabschluss und AbsolventInnen von Fachhochschulen dem österreichischen Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen und damit potenziell beschäftigt, aber auch, zum Beispiel bei einem Jobwechsel bzw. im Saisonbereich, arbeitslos sind. Dies ist der wesentliche Grund dafür, dass ältere Menschen und AkademikerInnen in den Arbeitslosenzahlen scheinbar vom Konjunkturaufschwung nur im geringeren Umfang profitieren können. Ein Blick auf die Arbeitslosenquoten gibt aber ein umfassenderes Bild.

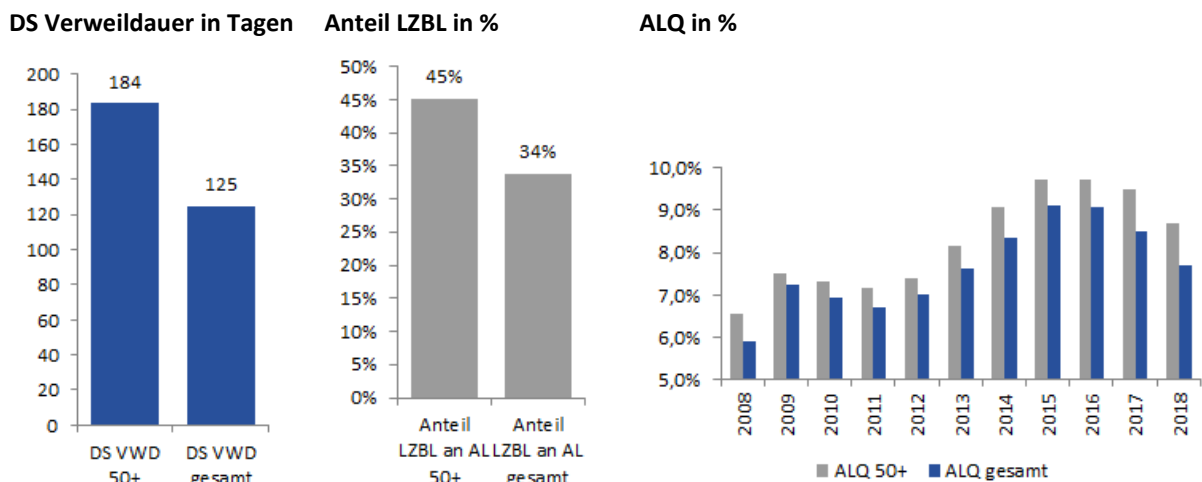
Geringer Rückgang der Arbeitslosigkeit von älteren Menschen im Jahr 2018

Obwohl mit der Potenzialausdehnung die unterschiedliche Entwicklung gut erklärt werden kann, sind weitere Anstrengungen der aktiven Arbeitsmarktpolitik für ältere, arbeitssuchende Menschen höchst notwendig, denn: Personen ab 50 Jahren sind überproportional häufig von verfestigter Arbeitslosigkeit betroffen, die sich auch bei einer Verbesserung der Konjunktur nur schwer überwinden lässt. Sie sind zwar häufig stabil beschäftigt, bei einer einmal eingetretenen Arbeitslosigkeit finden sie aber relativ schwer eine neue Arbeitsstelle. Dies wird anhand einer überdurchschnittlich langen Verweildauer (VWD) in Arbeitslosigkeit⁵ (184 Tage gegenüber einem Gesamtdurchschnitt von 125 Tagen im Jahr 2018) und einer hohen Betroffenheit von Langzeitbeschäftigungslosigkeit⁶ sichtbar und bremst auch den Rückgang der Arbeitslosigkeit in dieser Altersgruppe generell.

Die Zahl der arbeitslos vorgemerkten Langzeitbeschäftigungslosen (LZBL) im Alter von 50 und mehr Jahren hat sich – vor allem in den konjunkturschwachen Jahren – von 10.562 im Jahr 2008 auf 44.045 im Jahr 2018 mehr als vervierfacht. 45% aller arbeitslos vorgemerkten Personen in dieser Altersgruppe waren im Jahr 2018 von Langzeitbeschäftigungslosigkeit betroffen. Dieser Anteil hat sich gegenüber 2008 (24%) markant erhöht.

Generell kann man sagen, dass die Arbeitslosenquote (ALQ) der Älteren tendenziell schwächer auf konjunkturelle Schwankungen als jene der Jüngeren reagiert. Wie sich nach dem Ausbruch der Finanz- und Wirtschaftskrise 2008/2009 zeigte, steigt sie im Wirtschaftsabschwung weniger stark an, weil es weniger die Älteren als die Jungen sind, die als erstes den Job verlieren. Umgekehrt ist im aktuellen Aufschwung zu beobachten, dass die Arbeitslosenquote der Älteren langsamer zurückgeht.

Abbildung 1: Durchschnittliche Verweildauer 2018, Anteile Langzeitbeschäftigungsloser 2018 und Entwicklung der Arbeitslosenquote 2008-2018



Quelle: AMS

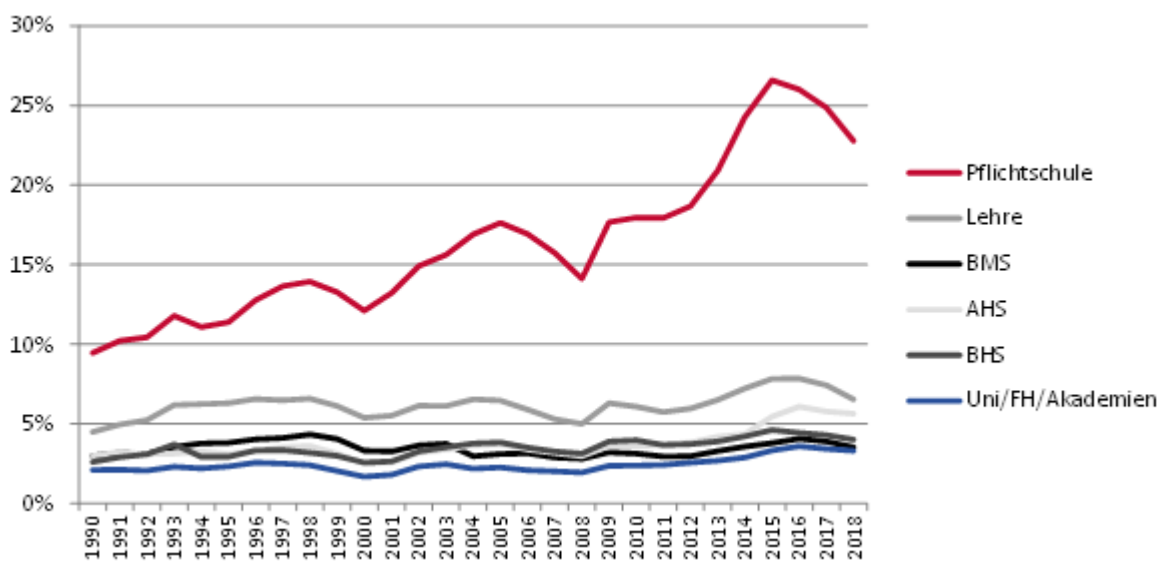
Die AkademikerInnen-Arbeitslosigkeit geht im Jahresdurchschnitt 2018 nur geringfügig zurück, die Arbeitslosenquote⁷ ist im langjährigen Zeitreihenvergleich jedoch die niedrigste!

Die Arbeitslosigkeit von AkademikerInnen lag im Jahresdurchschnitt 2018 mit 24.183 weiterhin auf geringem Niveau, weniger als 8% der arbeitslos vorgemerkten Personen zählen zu dieser Gruppe. Um den nur schwachen Rückgang arbeitslos vorgemerkter oder in Schulung befindlicher AkademikerInnen korrekt zu interpretieren, ist es notwendig, die Zahl der arbeitslosen Personen in Relation zum Arbeitskräftepotenzial (unselbstständig Beschäftigte und Arbeitslose) zu setzen. Dieses Verhältnis, die Arbeitslosenquote, betrug im Jahr 2018 3,3% (-0,1 %-Punkte im Vergleich zum Jahr 2017).

In den vergangenen 25 Jahren lag die Arbeitslosenquote von AkademikerInnen relativ stabil meist zwischen 2% und 3%, im Vergleich dazu ist die Arbeitslosenquote von Personen mit höchstens Pflichtschulausbildung im selben Zeitraum deutlich gestiegen und beträgt im Jahresdurchschnitt 2018 22,8%.

Trotz deutlich steigendem Arbeitskräfteangebot ist demnach die Arbeitslosenquote von AkademikerInnen nicht wesentlich höher als in den 1990er Jahren. Jeder über die Pflichtschule hinausgehende Bildungsabschluss trägt wesentlich dazu bei, die Beschäftigungschancen zu erhöhen (siehe Abbildung 2). Dass die Zahl der arbeitslos gemeldeten AkademikerInnen nicht so sinkt, wie die Arbeitslosenzahl insgesamt, kann man daher gut mit der enormen Potenzialausdehnung erklären. Die Ausgangslage für AkademikerInnen am österreichischen Arbeitsmarkt ist nach wie vor hervorragend.

Abbildung 2: Entwicklung der Arbeitslosenquoten nach höchster abgeschlossener Ausbildung



Quelle: AMS

¹ Quelle: STATcube – Statistische Datenbank von STATISTIK AUSTRIA: Bevölkerung zu Jahresbeginn

² Als Arbeitskräftepotenzial werden jene Personen bezeichnet, die aktiv auf dem Arbeitsmarkt auftreten (könnten). Gemäß der AMS-Definition setzt sich das Arbeitskräftepotenzial aus den unselbstständig Beschäftigten und den beim AMS als arbeitslos vorgemerkten Personen zusammen. Die unselbstständig Erwerbstätigen sind auf Basis der Sozialversicherungsdaten (laut Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger) erfasst. Selbstständig Erwerbstätige sind nach dieser Definition des Arbeitskräftepotenzials nicht inkludiert.

³ Quelle: STATcube – Statistische Datenbank von STATISTIK AUSTRIA: Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung Jahresdaten. Informationen zur Ausbildung von unselbstständig Beschäftigten stehen seitens Hauptverband der Sozialversicherungsträger nicht zur Verfügung.

⁴ Quelle: uni:data Datenmeldungen der Universitäten auf Basis UniStEV zum jeweiligen Stichtag, Datenprüfung und -aufbereitung: bmbwf

⁵ Die Verweildauer ist jene Zeitspanne, die zwischen dem Beginn und dem Ende einer Arbeitslosigkeit liegt. Sie entspricht somit der „echten“ Dauer einer Arbeitslosigkeitsepisode und kann nur aus Abgangsmengen berechnet werden. Unterbrechungen bis zu 28 Tagen bleiben unberücksichtigt.

⁶ Für die Erfassung der langzeitbeschäftigungslosen Personen werden Episoden von sechs unterschiedlichen AMS Vormerkstatus zu einem „Geschäftsfall“ zusammengefasst und dieser wird erst bei einer Unterbrechung von mehr als 62 Tagen beendet. Als langzeitbeschäftigungslos gilt eine Person, wenn sie zum Stichtag eine Geschäftsfalldauer von mehr als 365 Tagen hatte, wobei die Unterbrechungen nicht mitgerechnet werden. Gezählt werden im vorliegenden Spezialthema Personen, die sich an den Stichtagen im Jahr 2018 im Status „AL“ (arbeitslos) befanden und die o.g. LZBL-Regel erfüllten.

⁷ Vorgemerkte Arbeitslose einer Bildungsebene bezogen auf das Arbeitskräftepotenzial (Arbeitslose + unselbstständig Beschäftigte des aktuellen Monats) derselben Bildungsebene; die Gliederung der Beschäftigtenbasis nach Bildungsabschluss wurde nach Ergebnissen der Arbeitskräfteerhebung 2018 (unselbstständig Erwerbstätige nach ILO) errechnet.

Fachbegriffe und Definitionen:

<https://www.ams.at/arbeitsmarktdaten-und-medien/arbeitsmarkt-daten-und-arbeitsmarkt-forschung/fachbegriffe.html>

Arbeitsmarktdaten ONLINE – Datenbankabfrage:

<http://iambweb.ams.or.at/ambweb>

weiterführende Informationen und Berichte:

<http://www.ams.at/arbeitsmarktdaten>

Medieninhaber, Verleger und Herausgeber:

Arbeitsmarktservice Österreich, Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation
Treustraße 35-43, 1200 Wien | 0043 1 33178 - 0 | ams.statistik@ams.at

*Eva Auer, Iris Wach
Wien, Juli 2019*

**SPEZIAL
THEMA**
● ● ● ● ● ● ● ●
ZUM ARBEITSMARKT